



PFADI-POST

Jahresbericht der Schweizerischen Pfadistiftung



INTERVIEW MIT LILIANE MAURY-PASQUIER, STÄNDERÄTIN UND PRÄSIDENTIN DES EUROPARATES

«Ich habe mir die Fähigkeit zur Empörung bewahrt»

Liliane Maury-Pasquier, warum haben Sie mit 19 Jahren mit der Pfadi aufgehört?

Ich habe geheiratet und mit 20 Jahren das erste Kind bekommen. Da blieb neben der Arbeit leider keine Zeit mehr für die Pfadi.

Trotzdem sind Sie Mitglied geblieben. Warum?

Ich fand die Pfadi immer eine gute Aktivität, selbst wenn ich selber nicht mehr mitmachen konnte. Als Mitglied wollte ich das unterstützen: Diesen Zusammenhalt unter den Jungen, dieser gute Ort der Integration für Migrantenkinder. Es ist ein bereicherndes Hobby und ich möchte, dass die Pfadi weiterbesteht.

Was hat Ihnen am besten gefallen?

Die Aktivitäten mit den anderen Wolfsleitern. Die Stimmung im Leiterteam war genial – obwohl es nicht nur darum ging, Party zu machen, sondern Verantwortung für Jüngere zu übernehmen. Das fand ich interessant. Und dann das Leben nahe an der Natur, sportlich, aber nicht im Sinne eines Wettkampfes, sondern weil man marschieren musste oder etwas herstellte. Auch das Handwerkliche hat mir gefallen – wenn es keinen Tisch gab, haben wir einen hergestellt. Diese Fülle an Aktivitäten ist einzigartig für eine Freizeitbeschäftigung.

Vermissen Sie etwas aus dieser Zeit?

Nein, das kann ich nicht sagen. Danach folgten Erlebnisse, die denen der Pfadi

Liliane Maury Pasquier wurde 1956 in Genf geboren. Sie hat keinen Pfadinamen. Ihre Gruppe kannte das nicht und hat als 68er-Generation bald auch die Uniform abgeschafft. Nur das Foulard wurde beibehalten. Sie kam zur Pfadi, nachdem sie mit ihrer Familie als 13-Jährige umgezogen war, und am neuen Ort Freunde finden wollte. Bald wurde sie Wolfsleiterin und blieb das bis sie 19 Jahre alt war. Von ihren vier Kindern war eines auch in der Pfadi. Die ausgebildete Hebamme wurde 1995 in den Nationalrat gewählt. 2001 schlug die SP Schweiz sie für den Bundesrat vor. Seit 2007 ist sie Genfer Ständerätin.



Liliane Maury Pasquier heute, Ständerätin für den Kanton Genf, ...

... und als Teenager bei einem Leiteranlass ihrer Abteilung

ähnlich waren: mit meinen Kindern, als Leiterin von Ferienlagern, mit anderen Eltern der Kindern aus der Krippe oder mit Freunden draussen in der Natur. Momente des Zusammenlebens gab es immer wieder.

Wann waren Sie das letzte Mal im Wald?

Das war in den Ferien kürzlich in der Bretagne.

Wann haben Sie das letzte Mal den Sternenhimmel gesehen?

Auch in den Ferien in der Bretagne, da war der Nachthimmel klar.

Wenn Sie früher Frauen halfen, ein Kind zur Welt zu bringen, was ging Ihnen da durch den Kopf?

Man ist ganz im Moment. Man spürt die Magie des Momentes, aber es gibt keinen speziellen Gedanken, wenn das Kind kommt. Eher ein Gefühl der Dankbarkeit. Wobei, wenn ich sah, dass die Situation der Familie schwierig war, habe ich mir schon Gedanken gemacht darüber, wie das Leben des Kindes aussehen wird.

Wer hat mehr Einfluss auf das Leben, eine Hebamme oder eine Ständerätin?

Ich weiss es nicht. Für mich geht es immer um das selbe, egal was ich tue: um das gute Zusammenleben und dass man sich um die Kleinsten und Schwächsten kümmert.

Seit 8 Jahren machen Sie nur noch Politik und sind nicht mehr Hebamme. Warum?

Es wurde zu viel, ich habe das für meine Gesundheit getan. Als Hebamme muss man ständig verfügbar sein und viel herumrennen. Zusammen mit der Arbeit in der Politik hat die Qualität meiner Arbeit abgenommen – nirgends konnte ich richtig da sein.

Warum haben Sie sich für die Politik und nicht den Hebammenberuf entschieden?

Ich liebe beides, aber als Hebamme zur Ständerätin gewählt zu werden, ist schwierig. Also wollte ich diese Chance wahrnehmen um meine Anliegen in Bern zu vertreten: jene der Hebammen, der Kinder und Frauen.

Wurden Sie der langsamen parlamentarischen Mühlen nie überdrüssig?

Ich habe gelernt damit umzugehen. Schliesslich lernt man auch als Hebamme zu warten und nicht immer alles unter Kontrolle zu haben. Klar: Die neun Monate einer Schwangerschaft sind kurz im Vergleich, wie lange es geht, ein Gesetz durchzubringen. Aber Warten zu können ist immer eine Qualität. Es ist wichtig, zu versuchen die Welt ein bisschen zu verändern.

Sind Sie manchmal dennoch ungeduldig?
Natürlich! Ich habe mir die Fähigkeit zur Empörung bewahrt. Dinge, die mich scho-

FORTSETZUNG AUF DER NÄCHSTEN SEITE →

VORWORT
DES STIFTUNGSPRÄSIDENTEN

Die Pfadi hat es in sich

«Es könnte nicht schöner sein», «Pfadilager stärken den Zusammenhalt» so titelte unsere Lokalzeitung ihre Berichte über Sommerlager. Wenn ich dann von Taufe, Olympiade, Föhnflausflug, Nachtgeländespiel und Lagerfeuer lese, merke ich, dass die Programmpunkte in den Lagern immer noch die gleichen sind wie vor 50 Jahren. Dass aber am ersten Lagertag das Handy und die Uhr abgegeben werden müssen, das war vor 50 Jahren nicht der Fall. Damals gab es noch keine Handys und nur wenige nahmen eine Uhr mit ins Lager. Unterdessen ist es eine Sucht, in jeder freien Minute auf dem Handy herumzufingern. Ein Leiter äussert sich im Bericht: «Die Kinder können im Lager einfach in den Tag hinein leben, ohne Zeitdruck, ohne Termine. Es tut ihnen gut, nicht dauernd auf die Uhr oder aufs Smartphone zu gucken, sondern beim Eindunkeln einfach auf der Wiese zu liegen, in den Himmel zu schauen und zu entspannen. Das heisst aber nicht, dass man 14 Tage auf der faulen Haut liegt, nein es wird versucht ein attraktives Programm anzubieten».

Der Fokus der Tätigkeiten der Schweizerischen Pfadistiftung lag in den letzten Jahren bei der Bereitstellung und Beschaffung von Lagerplätzen. Wenn die Leiter/innen sich online informieren können, wo geeignete Lagerplätze in der Schweiz sind und welche Infrastruktur zur Verfügung steht, vereinfacht dies das Organisieren eines Lagers massgeblich. Der Stiftungsrat unternimmt alles, damit die Pfadfinderinnen und Pfadfinder von den Spenden konkret profitieren können und ein erlebnisreiches Lagerleben weiterhin möglich ist.

Vielen Dank für jegliches Engagement zugunsten der Pfadi!



A. Gmür / Spund

Alois Gmür/Spund
Präsident des Stiftungsrats

FORTSETZUNG INTERVIEW

ckieren, die ich nicht verstehe, die untragbar sind... wie die Art, mit der man die Asylsuchenden momentan behandelt, wie man sie zurück nach Italien schickt... es gibt Dinge, die darf man einfach nicht tun. Man darf Leute, die hier integriert sind, nicht einfach zurückschicken, nur um die Paragraphen zu erfüllen.

Sie sind schon lange in der Politik. War es früher oder heute einfacher, Parlamentarierin zu sein?

Es ist heute schwieriger – schwieriger Kompromisse zu finden. Die Politik wurde schreierischer, man muss als Politiker Marketing betreiben und die Kompromisse eher verweigern als auf sie einzugehen um aufzufallen – und um wieder gewählt zu werden. Das hat sich verstärkt. Es wurde kompetitiver und auch plakativer: Komplexe Themen werden vereinfacht dargestellt, weil sich das besser verkaufen lässt. Gleichzeitig hat das Volk grosse Erwartungen an die Politik, das finde ich richtig, aber es geht vergessen, dass Politiker und Politikerinnen in der Schweiz keine grossen Löhne haben.

Sie sind trotzdem weiter dabei und seit Juni auch noch Präsidentin der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Obwohl der Europarat nicht sehr viel Macht hat, können wir viel für die Stärkung der Demokratie in den Ländern Europas und für die Menschenrechte tun. Unsere Aufgabe ist wichtig, denn diese Errungenschaften muss man täglich verteidigen. Als Präsidentin kann ich viel dafür tun und auch die Versammlungen so leiten, dass am Ende alle zufrieden sind und ihr Bestes tun können. Da hilft mir meine Erfahrung bei den Wölfen schon.

Warum gab es eigentlich keine anderen Kandidatinnen oder Kandidaten?

Das ist, weil es wie in der Schweiz funktioniert, die Schweiz war da ein Vorbild: Man hat sich auf einen Turnus geeinigt fürs Präsidium. Deshalb sind nun wieder die Sozialisten an der Reihe mit dem Präsidium. Und ich bin innerhalb dieser Gruppe als Kandidatin vorgeschlagen worden.

Sie haben vorletztes Jahr Papst Franziskus getroffen, als sie die Schweizer Garde besucht haben. Als Hebamme hätten Sie da nicht ein Wörtchen mit ihm reden wollen über die Verhütung und das Recht der Frauen auf Abtreibung?

Ja sicher, aber nur ein Satz hätte dafür nicht gereicht! Ich konnte ihm nur danken, dass er sich für die Migrantinnen und Migranten einsetzt. Die Worte des Papstes sind wichtig, denn sie beeinflussen das Verhalten von vielen.

Interview: Sabine Kuster / Zwaschpel



Tätigkeitsbericht

Von David Jenny, Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Pfadistiftung

Ende 2017 mussten wir nach einem Septennat als Präsident Reto Wehrli/Lucky verabschieden. Unter seiner Ägide hat sich unsere Stiftung kräftig entwickelt. Sein Pfadi-Credo hat er in seinem ersten Jahresbericht wie folgt formuliert:

«Pfadi – innen gelebt und nach aussen gezeigt? Ein kleines Wunder mit grosser Wirkung, das immer wieder beweist: Es gibt die Gleichzeitigkeit einer Idee im Grossen und Ganzen und ihre Umsetzung im Kleinen und Konkreten. Und damit Generation für Generation die Kraft, die stets das Gute will, und auch das Gute schafft.»

Bemerkenswert ist auch seine folgende Beobachtung:

«Immer wieder fällt (nicht nur) mir auf, dass interessante, lebenswürdige, menschenfreundliche Chrapfer eine Pfadivergangenheit haben. Gelegentlich sind sie heute noch – und trotz hoher anderweitiger Beanspruchung – in der Pfadi aktiv.»

Reto Wehrli ist selbst ein Paradeexemplar der Gattung unverkrampfter Chrapfer mit Pfadivergangenheit. Er hat unsere Stiftung nach aussen hervorragend vertreten und hat nach innen auch dafür gesorgt, dass Sitzungen nur so lang wie nötig dauerten. Den Geschäftsführenden Ausschuss hat er begleitet, gefordert und gefördert. Der gesamte Stiftungsrat schätzte sich glücklich respektive «Lucky», von Reto Wehrli geleitet worden zu sein.

Ausgeschieden aus dem Stiftungsrat ist ebenso Johannes Bartels, der mehrere Jahre für das Patronatskomitee verantwortlich war. Auch ihm vielen Dank für sein grosses Engagement. Neu im Stiftungsrat und im Geschäftsleitenden Ausschuss wirken Claudio Burkhard/Mops und Walter Hofstetter/Hööggli mit, beide bringen grosse Pfadierfahrung mit.

Das Präsidium bleibt fest in Schwyzer Hand: Alois Gmür/Spund hat es nahtlos von Reto Wehrli übernommen. Als Nationalrat hat er sich für den Erhalt von Zeltlagerplätzen tatkräftig eingesetzt, er wird an diesem Thema auch als Präsident unserer Stiftung dranbleiben.

35 Jahre Pfadistiftung

Das 35-jährige Jubiläum der Pfadistiftung wurde inmitten der Delegiertenversammlung der Pfadibewegung Schweiz in der Reithalle Solothurn gefeiert. Eine lebhaft Podiumsdiskussion zum Thema «Werden und Wirken der Pfadistiftung» und ein Bericht über das Projekt «fugitiv» im Kanton Zürich wurden musikalisch von Lena Schenker, einer beeindruckenden jungen Sängerin mit Pfadi-Background aus Liestal, umrandet. Sehr dankbar sind wir für die Spenden und Legate von etwa CHF 2'000'000, die wir 2017 empfangen durften. Im Berichtsjahr konnten daher, nebst dem regulären Beitrag an die PBS von fast CHF 640'000, zahlreiche Beiträge an Pfadiprojekte

ausgerichtet werden, beispielsweise für eine weitere Zeltaktion, Kantonalager, Auslandlager, Werbeaktionen, Jubiläumsschriften oder Renovationen und Neubauten von Pfadiheimen.

Bleibendes und Neues

Der Jahresbericht für 2002/2003 war der erste, den ich verfassen durfte, dieser ist der letzte. Viel hat sich verändert in 16 Jahren: Der Fundraisingertrag konnte deutlich gesteigert werden, die Zuständigkeit für Beiträge an Pfadiheimen haben wir übernommen. Auch dank der Lagerplatzaktion des Rotary Districts 1980 können wir nun direkt zahlreiche Lagerplätze anbieten. Die Silver Scouts wurden lanciert und sind nicht mehr wegzudenken. Die Position eines Geschäftsführers wurde geschaffen. Ich meine aber, dass der Schluss meines ersten Jahresberichtes noch immer richtig ist: «Aufgabe der Pfadistiftung ist und bleibt, dazu beizutragen, dass die Pfadi weiterhin eine wichtige und zeitgemässe Lebensschule sein kann». Dem habe ich nichts beizufügen ausser dem Dank an die Mitstreiterinnen und -streiter im Stiftungsrat für die immer konstruktive, engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit und an die vielen Spenderinnen und Spender, ohne deren Wertschätzung materieller und immaterieller Natur die



Pfadistiftung ihre Aufgabe nicht erfüllen könnte.

Der Geschäftsführende Ausschuss wird im Herbst dieses Jahres seine Arbeit reflektieren und Weichenstellungen für die Zukunft vornehmen, sodass die hier beschriebene Kernaufgabe der Stiftung in einem sich stets ändernden Umfeld weiterhin bestmöglich, zeitgemäss und pfadigerecht erfüllt werden kann.



▲ Reto Wehrli und Alois Gmür, alter und neuer Präsident

Stiftungsrat der Schweizerischen Pfadistiftung

Präsident

Alois Gmür	Braumeister, Nationalrat	Einsiedeln
------------	--------------------------	------------

Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses

* David Jenny	Dr. iur., Advokat, Grossrat	Basel
---------------	-----------------------------	-------

Mitglieder

Hans Rudolf Bachmann	lic. rer. pol., Unternehmensberater	Basel
* Bettina Beck	Dr. iur., Rechtsanwältin	Bern
* Maria Bernasconi	lic. iur., alt Nationalrätin	Genf
* Claudio Burkhard	Risk Manager	Lenzburg
Jacqueline de Quattro	Regierungsrätin	Lausanne
Leo Gärtner	Dipl. Ing. ETH	Basel
Willi Haag	alt Regierungsrat	Wittenbach
* Walter Hofstetter	Geschäftsführer	Luzern
* Bruno Lötscher	lic. iur., Zivilgerichtspräsident	Basel
Dick F. Marty	Dr. iur.	Lugano
Liliane Maury-Pasquier	Ständerätin	Genf
* Thomas Rutishauser	Selbständiger Unternehmer	Riehen
* Claude Scharowski	Sitzleiter Bank Julius Bär	Basel
Silvia Schenker	Nationalrätin	Basel
Ulrich Siegrist	Dr. iur., Rechtsanwalt	Lenzburg
Thomas Staehelin	Dr. iur., Advokat	Basel
* Christine Stämpfli-Althaus	Lehrerin	Oberwil
* Rolf Steiner	Dr. sc. nat., alt Kantonsrat	Dietikon
Hans Stöckli	Fürsprecher, Ständerat	Biel
* Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses		



ERFOLGREICHER PFADI-SCHNUPPERTAG 2018

Und immer lockt das Schlangenbrot

Von Martina Schmid / Ikki

Am Samstag, 10. März 2018, fand zum vierten Mal der nationale Pfadi-Schnuppertag statt. Die Schweizerische Pfadistiftung finanzierte die diesjährige Ausgabe.

Pfadi ist den Meisten ein Begriff. Sie verbinden damit Spiel, Spass und Abenteuer in der Natur, gemeinsam mit Gleichaltrigen. In der Pfadi knüpfen bereits Kinder Freundschaften fürs Leben, probieren neue Dinge aus und erwerben so neue Fähigkeiten. Mit Worten allein lässt sich das vielfältige Angebot der Pfadi allerdings nicht beschreiben. Deshalb luden rund 350 Pfadi-Gruppen aus 19 von insgesamt 22 Kantonalverbänden am 10. März 2018 potentiellen Pfadi-Nachwuchs zum Schnuppertag ein.

An diversen Standorten in der Deutschschweiz und der Romandie konnten Kinder und Jugendliche von 5 bis 15 Jahren Pfadi hautnah erleben.

Das Programm am Schnuppertag war von Gruppe zu Gruppe verschieden. «Pfaditypische» Aktivitäten durften natürlich nicht fehlen: Das Bräteln von Schlangenbrot am warmen Lagerfeuer, eine wackelige Seilbrücke überqueren und dabei puren Nervenkitzel erleben oder unter dem «Sarasani», dem schützenden Gemeinschaftszelt, etwas basteln. Aber auch Singen, Tanzen und Theaterspielen hatten ihren Platz.

Grossflächige Werbung

Um auf dieses Angebot aufmerksam zu machen, konnten dank der grosszügigen Unterstützung der Schweizerischen Pfadistiftung auch dieses Jahr diverse Werbemassnahmen ergriffen werden.

In Zusammenarbeit mit einer Druckerei bot die Pfadibewegung Schweiz den Abteilungen für das Bekanntmachen des

Pfadi-Schnuppertags Vorlagen in verschiedenen Formaten an. Die lokalen Abteilungen konnten diese in einem eigens für die Pfadi kreierten Webshop individualisieren und bestellen. Mit einem Gutschein von hundert Franken pro Abteilung machte die Schweizerische Pfadistiftung es möglich, die Pfadi in der ganzen Schweiz in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Unterstützt wurden die Abteilungen auch durch nationale Werbemassnahmen, zum Beispiel Anzeigen auf den sozialen Medien, sowie die erneute Ausstrahlung des Kino-Werbespots (zu sehen auf www.pfadi.swiss) und Werbung in zielgruppenspezifischen Print-Medien. So war der diesjährige Pfadi-Schnuppertag trotz Regen und Kälte ein voller Erfolg.

Der gemeinsame Schnuppertag zeigt inzwischen seine Wirkung: Er ist zweifellos mitverantwortlich für das kontinuierliche Ansteigen der Mitgliederzahlen.

www.pfadi.swiss

Fotos: Meitlipfadi Landskron,
Pfadi Arbor Felix



Heimgekehrt

⊙ Dieses Wegzeichen steht für «heimgekehrt». Nicht nur beim Spiel, sondern auch für Menschen, die nach dem «Grossen Spiel des Lebens», wie es der Gründer der Pfadibewegung, Lord Robert Baden-Powell, genannt hat, zu ihrem Schöpfer heimgekehrt sind. Über den Tod zu sprechen ist schwierig. Eigentlich möchten wir nicht daran erinnert werden, aber die Vorbereitung ist eben doch sinnvoll. Dabei stellt sich auch die Frage, wie wir in Erinnerung bleiben wollen und was wir der nächsten Generation an geistigen und materiellen Werten zurücklassen. Eine Möglichkeit ist, seinen Angehörigen und Freunden etwas Besonderes, einen persönlichen Gegenstand, zu schenken.

Wer in seinem Nachlass eine Organisation berücksichtigt, die einem im Leben nahe gestanden ist oder deren Ziele man unterstützt, kann damit ein Zeichen setzen und die Zukunft positiv mitbestimmen. Die Pfadistiftung setzt solche Vermächtnisse und Legate im Interesse der Jugend ein, ganz wie es der Legat-Geber wünscht. So können eigene Erinnerungen an frohe Pfadizeiten als Vermächtnis weiterleben.

Gerne informieren wir Sie vertraulich über die Möglichkeiten einer Hinterlassenschaft zugunsten der Pfadi. Wenden Sie sich diesbezüglich direkt an:
Dr. David Jenny, Tel. 058 211 33 49
E-Mail djenny@vischer.com

«Einmal Pfadi, immer Pfadi»

Das Patronatskomitee der Schweizerischen Pfadistiftung umfasst Persönlichkeiten, die alle selbst einmal in der Pfadi aktiv waren – viele davon auch als Leiterinnen oder Leiter. Sie haben ihr gemeinnütziges Engagement über die Pfadizeit hinaus fortgesetzt: sei es in Kultur, Politik, Wirtschaft oder Gesellschaft. Dies ganz im Sinne von «einmal Pfadi, immer Pfadi» und unter dem in Pfadikreisen geläufigen Leitsatz «versuche, die Welt etwas besser zurückzulassen, als du sie vorgefunden hast».

Das Patronatskomitee

ist ein Kreis von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur, welche die Schweizerische Pfadistiftung ganz besonders unterstützen:

Guido Albisetti | Peter Arbenz | Ulrich Bremi | Pascal Couchepin
Trix Heberlein | Markus Kägi | Bo Katzman | Dr. Christian König
Peter Küpfer | Dr. Hans-Rudolf Merz | Dr. Ellen Ringier
Patrick Rohr | Dr. Jacob Stickelberger | Dr. Peter Stüber
Dr. David Syz | Jost Wirz | Dr. Egon Zehnder



Sommerlager 2018 – puuh, diese Hitze...

Gerne geben wir hier einen Einblick in ein paar wenige der vielen Sommerlager 2018, die viele Tausend Pfadis mit unvergesslichen Erlebnissen, mit Spass und mit Abenteuern begeisterten. Ermöglicht hat dies das freiwillige Engagement der Leiterinnen, Leiter und vieler weiterer Helfer. M-E-R-C-I !



«LUpiter 18», Kantonallager Pfadi Luzern, in Escholzmatt LU
(Fotos: LUpiter 18)



Pfadi vis-à-vis Gossau, Grüningen, Mönchaltorf, in Les Enfers JU
(Fotos: Ella Flükiger / Twixx)



Meitlipfadi Säuliamt, Affoltern am Albis, auf dem Chimiboden UR
(Fotos: Vanessa Ammon / Suray)



Pfadi Uro Urdorf, in Ardez GR
(Fotos: Christian Murer / Kodak)



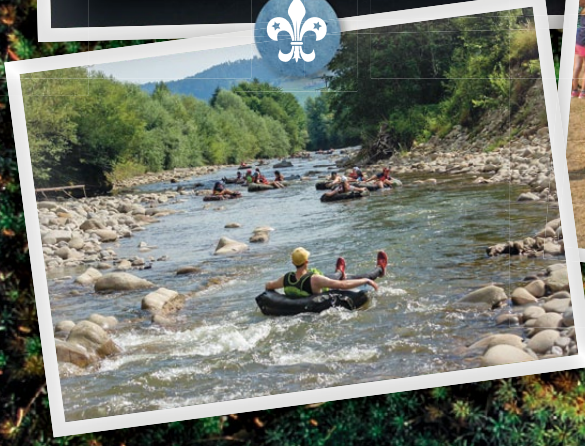
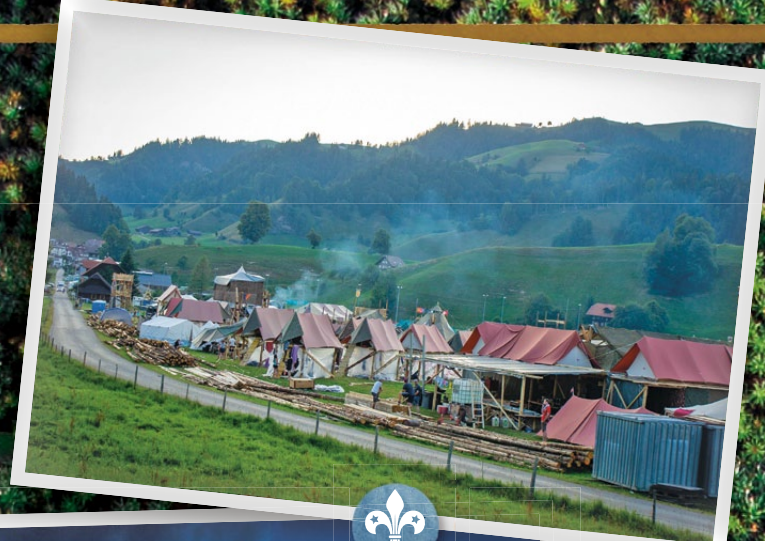
Pfadi Stadt Solothurn, im Binntal VS
(Fotos: Pfadi Stadt Solothurn)



Pfadi St. Michael Altstätten, in Dagmersellen LU
(Fotos: Valeria Städler / Niagara)



Pfadi Agua Zürich und Battasendas Capricorn Engadina Bassa in Magden AG
(Fotos: Geremia Rohner / Caramba)





ZELTLAGERPLÄTZE MIT LANGFRISTIGER PERSPEKTIVE

Once a Camp, always a Camp

Von Marc Lombard/Strübi, ehem. Geschäftsführer PBS

Seit einem Jahr führe ich im Auftrag der Schweizerischen Pfadistiftung die langfristige Sicherung von guten Pfadilagerplätzen weiter.

Hans Rudolf Bachmann/Trotyl, Peter Bieri/Wanda und Leo Gärtner/Till haben im Rahmen des Rotary-Projektes buchstäblich Hunderte von möglichen Lagerplätzen besichtigt und 14 Plätze mit langfristigen Verträgen für die Nutzung durch die Pfadi sichern können. Nach einem Treffen im Herbst 2018 habe ich von ihnen die ausführliche Dokumentation für die Weiterführung ihrer hervorragenden Arbeit übernehmen können.

Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe ist die Recherche: Die detaillierten Listen mit möglichen Pfadilagerplätzen gleiche ich mit dem Lagerplatzverzeichnis der Pfadistiftung ab. Ich filtere die Plätze aus, die bereits für Lager benutzt wurden und die positive Kommentare erhielten. Nach einer ersten Sichtung mit Karten und Google Earth nehme ich mit dem Landbesitzer Kontakt auf und kläre, ob ein Interesse für eine längerfristige Zusammenarbeit besteht.

Bis jetzt vielversprechender haben sich Tipps aus meinem Netzwerk als ehemaliger Geschäftsführer der Pfadibewegung Schweiz erwiesen. So hat mir Urs Brändli/Funke den Tipp gesteckt, dass in der Nähe seiner Wohngemeinde Wald ZH der Bauer

Andreas Kindlimann nicht nur sehr pfadifreundlich gesinnt sei, sondern auch über ein schönes Stück Land verfüge, das sich für Pfadilager sehr gut eigne. Ich nahm unverzüglich mit Kindlimanns Kontakt auf und konnte einen Augenschein vor Ort nehmen, hinten auf der Kiesschaukel von Vater Kindlimanns Traktor sitzend. Der Platz eignet sich hervorragend und verfügt über die nötige Infrastruktur. Er konnte nun dank der Unterstützung durch unsere Spender langfristig vertraglich gesichert werden.

Aussichten

Im Moment stehen wir vor Vertragsabschluss für ein tolles Lagergelände am Mont Vully FR. Mit Landbesitzern auf der Wiggernalp (Hergiswil LU), auf den Flumserbergen SG und bei Courlevon FR führte ich anlässlich der Besichtigung sehr aussichtsreiche Gespräche. Rund ein Dutzend weiterer Möglichkeiten habe ich besichtigt, auch da erwarte ich einige positive Resultate.

Die Aufgabe fasziniert und freut mich sehr. Gerne nehme ich Tipps entgegen, die geeignete Lagerplätze betreffen (mail@marclombard.ch). Gesucht sind eher abgelegene Gelände in der ganzen Schweiz, mit der Möglichkeit, mindestens sechs Gruppenzelte aufzustellen, mit einem gut gesinnten Landbesitzer.

www.pfadistiftung.ch



STRATEGIE 2018–2022

Neue strategische Ziele für die Pfadibewegung Schweiz

Von Barbara Blanc / Fiffan und Philippe Moser / Garfield, Co-Präsidenten der Pfadibewegung Schweiz



Barbara Blanc / Fiffan und Philippe Moser / Garfield

Am Anfang stand die Herausforderung: Die PBS brauchte eine neue Strategie. Die bisherige, welche die Delegiertenversammlung 2011 in Kraft gesetzt hatte, wartete beständig darauf, überarbeitet zu werden.

Seit Ende 2016 ist der PBS-Vorstand endlich wieder vollständig mit sieben Mitgliedern be-

setzt, so dass der Strategieüberarbeitung – wenigstens ressourcentechnisch – nichts mehr im Weg stand. Wir haben diskutiert, ergänzt, gestrichen, das Gespräch mit allen Ebenen gesucht und schliesslich eine überzeugende Lösung präsentieren können: 19 strategische Ziele, grafisch kompakt auf einer Seite dargestellt. Die DV 2017 hat die neue Strategie angenommen, an der DV 2018 in Kandersteg soll die konkrete Planung zur Umsetzung freigegeben werden.

Die Strategie 2018–2022 gibt die Richtung vor, in welche sich

die PBS in den nächsten Jahren bewegt. Konkret beantwortet sie grundlegende Fragen wie: Wie soll die PBS in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden? Wie funktioniert der Umgang mit ehrenamtlichen Ressourcen und das Netzwerk der Ehemaligen? Wie will sich die PBS international positionieren? Welche Inhalte will die PBS in Programm und Ausbildung bieten – für wen und in welcher Qualität?

Zur Erreichung dieser und der weiteren strategischen Ziele kann die PBS glücklicherweise auf eine starke Basis zurückgreifen: Jedes einzelne der rund 47'000 Mitglieder der PBS hilft mit, indem es sich an den Pfadiwerten orientiert, sie gemeinsam lebt und

bei seinen Entscheidungen und seinen Aktivitäten berücksichtigt.

Dass wir die Umsetzung der neuen Strategie bis 2022 mit grossem Elan und Motivation angehen können, liegt auch an dem soliden finanziellen Fundament, auf dem die Pfadibewegung Schweiz steht. Dank den grossen Bemühungen der Schweizerischen Pfadistiftung können wir uns glücklich schätzen, mit gesunden Finanzen die nächsten Jahre in Angriff nehmen und die Pfadi auch in Zukunft proaktiv und bedürfnisgerecht gestalten zu können.

Die Strategie findet sich auf der Website der PBS (Verband-Organisation-Strategie 2018–2022). www.pbs.ch

Sichtbare und unsichtbare Unterstützung

Unsere Spenden erträge blieben 2017 auf hohem Niveau konstant. Erfreulich ist, dass bei Legaten vermehrt an uns gedacht wird. Beides ist nicht selbstverständlich und wir möchten uns dafür ganz herzlich bedanken.

Wir konnten unsere Vergabungen steigern, sowohl an die Pfadibewegung Schweiz wie auch an lokale, regionale und kantonale Pfadi-Projekte. Dazu gehört auch die mit hajk Scout & Sport zusammen durchgeführte Zelt-Aktion, bei der die lokalen Abteilungen vergünstigt Zelte beziehen konnten. Sie wurde rege benützt.

In unserer Rechnung 2017 noch nicht sichtbar sind die Zusagen zur finanziellen Unterstützung von Neu- und Umbauten von Pfadiheimen. Deren Finanzierung haben wir von der Stiftung Pfadiheime Schweiz übernommen. 2017 haben wir 15 Gesuche behandelt und dafür gut 65'000 Franken bewilligt. Die Auszahlung erfolgt aber erst bei Vollendung der jeweiligen Bauprojekte.

Wir möchten für alle Spenden und für die vielen positiven Reaktionen von Herzen danken. Wir freuen uns, wenn wir die Pfadi in der Schweiz wirkungsvoll unterstützen können.

Rolf Steiner / Plato
Mitglied des Stiftungsrates

Erfolgsrechnung

Beträge in CHF

Erträge	2017	2016
Spenden	1838261	1896822
Legate	170000	10000
Spendenertrag Rotary Distrikt 1980		11006
Aufwand für Sammelaktionen	-559801	-636001
Nettoertrag aus Sammelaktionen und Legaten	1448460	1281827
Mieterträge Lagerplätze	13320	17850
Aufwand Lagerplätze	-342	-206
Nettoertrag aus Lagerplätzen	12978	17644
Bruttoergebnis 1	1461438	1299471
Vergabung Pfadibewegung Schweiz	-659230	-630410
Übrige Vergabungen	-46034	-45122
Bruttoergebnis 2	756174	623939
Buchhaltung, Beratung, Revision	-12426	-12436
Sonstiger Aufwand	-7342	-5508
Zwischenergebnis	736406	605995
Finanzergebnis	15213	-17220
Projekt Silver Scouts	-100000	-165000
Zelt-Aktion	-38750	
Aufl. Rückst. Kursschwankungsres.	11000	
Zuweisung Legate-Fonds	-170000	-10000
Zuweisung Rückstellung		
Projekt Rotary Lagerplätze		-11006
Bildung Rückstellungen und Fonds	-170000	-21006
Ertragsüberschuss	453869	402769

Bilanz per 31.12.2017

Beträge in CHF

Aktiven	2017	2016
Flüssige Mittel	4298911	3655693
Verrechnungssteuerguthaben	1523	1944
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1064
Umlaufvermögen	4300434	3658701
Wertschriften	115612	146730
Lagerplätze	30695	30695
Anlagevermögen	146307	177425
Total Aktiven	4446741	3836126
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Liefg./Leistungen	310272	298927
Passive Rechnungsabgrenzungen	8800	7600
Kurzfristiges Fremdkapital	319072	306527
Rückstellung Lagerplätze	1619000	1619000
Rückstellung Projekt		
Rotary Lagerplätze	211193	225992
Kursschwankungsreserve	29000	40000
Legate-Fonds	709000	539000
Langfristiges Fremdkapital	2568193	2423992
Organisationskapital per 01.01.	1105607	702838
Ertragsüberschuss	453869	402769
Organisationskapital per 31.12.	1559476	1105607
Total Passiven	4446741	3836126

Die Pfadibewegung Schweiz und die Schweizerische Pfadistiftung sind als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit. Beiträge von 100 Franken und mehr sollten deshalb bei der direkten Bundessteuer und gemäss kantonomaler Regelung bei der Staats- und Gemeindesteuer als Abzug geltend gemacht werden können.



SILVER SCOUTS – DAS NETZ DER EHEMALIGEN

Einblicke, die sonst nicht möglich wären

Von Martina Schmid / Ikki, Projektleiterin Silver Scouts

Das Netz der Silver Scouts umfasst acht Regionen in der gesamten Schweiz. Pro Region finden jährlich zwei bis vier Anlässe statt. Dabei erhalten die Silver Scouts Einblicke in Unternehmen und Arbeitsfelder, die ihnen sonst verwehrt bleiben würden.

Ehemalige Pfadis lassen sich überall finden: In Grossunternehmen und KMUs, in privaten sowie Staatsbetrieben, als selbstständig Erwerbende oder Angestellte. Sie sind Journalistinnen, Politiker, Geschäftsführerinnen, Ärzte, Schreinerinnen, Anwälte, Informatikerinnen und vieles mehr – es gibt kaum Arbeitsbereiche, in denen keine ehemaligen Pfadis tätig sind.

Für die Silver Scouts ist diese Tatsache ein grosser Vorteil, der einzigartige Ent-

deckungen und Erfahrungen ermöglicht. Meistens beginnt das Ganze mit den lokalen Standortteams. Dort engagieren sich ehrenamtliche Mitglieder mit einem breiten sozialen Netzwerk, die mit der Unterstützung der nationalen bezahlten Koordinationsstelle für die stattfindenden Anlässe verantwortlich sind. Sie kennen Leute, die Leute kennen, die... und plötzlich entsteht wieder eine neue Idee für einen Besuch, eine Aktivität oder wen man für ein Referat anfragen könnte.

So fand das Standortteam Zürich zum Beispiel heraus, dass Christoph Joho / Kalif, Ehemaliger der Pfadi Flamborg, an der Spitze des Leichtathletik-Meetings «Weltklasse Zürich» sitzt. Er ermöglichte den Silver Scouts 2017 und 2018 jeweils einen Blick hinter die Kulissen dieser Grossveranstal-

tung. Auch in den anderen Regionen profitierten die Ehemaligen von vielseitig engagierten Pfadis. Am traditionellen Thinking Day-Lunch in Bern erzählte Janine Geigle / Sermo von ihren Erfahrungen als eine der ersten Sportjournalistinnen der Schweiz, in Hegglingen führte Wolfgang Zangerle / Grizzly durch das Kunstoffwerk flex und im Thurgau zeigte Roland Kauderer / Elch seine Öpfelfarm.

Bist du noch kein Silver Scouts-Mitglied und möchtest gerne beitreten? Dann besuche unsere Website, schreibe uns eine Nachricht oder folge uns auf Facebook oder Twitter.

www.silverscouts.pbs.ch
silverscouts@pbs.ch



▲ **Vielfältige Silver-Scout-Erlebnisse:** Die Standort-Teams bereiten regelmässig attraktive Aktivitäten in ihrer Region vor.



Samuel Hofmann / Sultan und Claire Reymond

BUNDESLAGER 2021

BuLa 21: Lagerleiterin und Lagerleiter gewählt

Im Herbst wählte die BuLa-Versammlung Samuel Hofmann/Sultan zum Lagerleiter, im Frühling Claire Reymond zur Lagerleiterin. Die beiden erklären im Kurzinterview, was sie dazu bewegt hat und wie ihre Pläne aussehen.

Weshalb hast du dich dafür entschieden, die Lagerleitung des Bula21 zu übernehmen?

Sultan: In deinem Leben hast du vielleicht drei bis vier Mal die Chance, in einem Bula mit dabei zu sein. Einmal als Teilnehmer, einmal als Rover und einmal gehst du noch deine Kinder oder Grosskinder besuchen. Als Teilnehmer durfte ich das Bula bereits erleben und jetzt hat es sich so ergeben, dass das nächste Bula in eine Zeit meines Lebens fällt, in der ich das Lager aktiv mitgestalten und meine Fähigkeiten einbringen kann. Das möchte ich machen und deshalb habe ich mich für die Lagerleitung entschieden.

Claire: Erst nach langem Überlegen und Gesprächen mit Pippi (der Präsidentin des BuLa-Vereins) habe ich mich entschieden, mich als Co-Lagerleiterin zur Verfügung zu stellen. Meine Amtszeit als Kantonsleiterin von Pfadi Freiburg endet demnächst und so kommt mir eine neue Herausforderung in der Pfadi gelegen. Ich wollte mich auf

jeden Fall auf die eine oder andere Art im BuLa 21 engagieren, doch nicht unbedingt als Co-Lagerleiterin. Schliesslich hat mich die Aussicht, in einer sprachgemischten Equipe zu arbeiten und ein neues Projekt auf die Beine zu stellen, sehr motiviert.

Was wird deiner Meinung nach die grösste Herausforderung?

Sultan: Hmm... ich glaube vieles geht einfacher, wenn die richtigen Leute zusammen sind. Diese zu finden und dann während der Planung immer den Überblick zu behalten. Ich glaube, dies sind in etwa die Herausforderungen. (Und dann kommen sicher noch ein paar mehr auf uns zu, von denen wir jetzt noch gar nichts wissen...)

Claire: Eine erste grosse Aufgabe ist es, eine kompetente und motivierte Lagerleitung zu finden und dabei das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern und den Sprachregionen zu respektieren. Für das Gelingen des Projekts ist es wichtig, dass die richtigen Leute am richtigen Ort sind. Eine dynamische und kompetente Crew wird die Organisation des BuLa 21 enorm vereinfachen.

Worauf freust du dich besonders?

Sultan: Uh! Da gibt es Vieles. Ich freue mich auf den Moment, wenn es los geht. Wenn der erste Pflock eingeschlagen wird, das erste Zelt aufgestellt und die ersten Pfadeler auf dem Platz ankommen. Ich freue mich aber auch darauf, während dem Lager die Vielfalt der Pfadi in der Schweiz

an einem Ort zu sehen oder selber an irgendeiner Lagerfeuer gehen zu können und mitzusingen.

Claire: Ich freue mich auf den ersten Lagertag, darauf, die Pfadi ankommen zu sehen und sich auf dem Lagerplatz einzurichten. In diesem Moment werden sich die Früchte unserer Arbeit zeigen: All unsere Vorbereitungen zielen ja darauf ab, allen Teilnehmenden ein aussergewöhnliches Lagererlebnis zu ermöglichen. Ich bin darum jetzt schon gespannt auf den Lagerstart.

Wenn du im BuLa21 ein total verrücktes Projekt umsetzen könntest, was würdest du machen?

Sultan: Spannend! Auch hier gibt es mehrere Möglichkeiten: zum Beispiel würde ich gerne Ballon-Fahrten über das Gelände machen oder einen Zufalls-Generator, der Abteilungen auslost, die sich dann suchen müssen und z.B. zum Nacht einladen oder ein Gelände-Game zusammen machen.

Claire: Ich würde es genial finden, wenn wir einen Begegnungsort zwischen den Pfadis aus der ganzen Schweiz schaffen könnten. Dort führen Gruppen eine ihrer typischen Aktivitäten durch und teilen sie mit anderen Pfadis, denen sie sonst nicht begegnet wären. Es wäre schön, wenn alle an diesem Ort eine Spur hinterlassen könnten, eine

Botschaft, die die schönsten Begegnungen während des Lagers beschreibt. Es wäre noch besser, wenn wir das mit Video machen könnten: Ein Video-Stand, wo Pfadis den kulturellen Austausch beschreiben, den sie erlebt haben.

Vielen Dank für das Gespräch!

www.bula21.ch



GELUNGENER AUFTRITT AN DER KANTONALEN FRÜHJAHRSMESSE

Die Bündner Pfadis sind «Sit 100 Johr varussa dahai»

Von Mirjam Müller / Farfallina, Kantonsleiterin Battasendas Grischun

Das Jahr 2018 ist für die Bündner Pfadis ein Feierjahr. Den Auftakt zum Jubiläumsjahr bildete die Bündner Frühlingmesse Higa.

Wenn es im März in Chur an der Handels-, Industrie- und Gewerbesmesse Higa nach Lagerfeuer, Schoggibananen und Suppe duftet, sind die Pfadis nicht weit. Mit einer grossen Sonderausstellung haben sich die Bündner Pfadis den Tausenden von Besuchenden präsentiert. Es war ein ambitioniertes Ziel, das die Präsidentin der Battasendas Grischun, Martina Auer / Pumuckel, anstrebte.

Zuerst spukte noch die Idee in den Köpfen herum, eine Seilbahn quer durch die Stadthalle zu bauen und Mutige im Klettergestell auf die Reise zu schicken. Dieser Gedanke wurde jedoch schnell wieder verworfen, denn die Pfadi gehört hinaus ins Freie – in die Natur. Doch ist die Natur rund

um das Churer Messegelände unter Beton und hinter Wänden versteckt. Schnell war darum klar, dass wenn die Pfadi nicht in den Wald kann, der Wald eben zu den Pfadis kommen muss.

Nach einer kurzen aber sehr intensiven Planungsphase startete der Aufbau des Lagerplatzes. Während zwei Wochen trafen sich jeden Abend ehemalige und aktive Pfadis auf dem Messegelände und bauten. Es entstanden zwei Türme mit einer Seilbrücke, eine Lagerküche mit Feuerstelle, ein Tisch, ein Regal sowie eine Jurte als Programmzelt. Zudem wurden 20 m³ Holzschnitzel verteilt und kleine Bäume als Wald aufgerichtet. Tag für Tag wuchs die Vorfreude auf die Messe.

Unsere Pfadilandschaft bot den Besucherinnen und Besuchern eine kleine Pause in der Natur bei Lagerfeuerduft und Pfadiaktivitäten. Die zwei grossen Holztürme,

verbunden mit einer Seilbrücke, luden zum Klettern ein, Kinder konnten sich auf eine Pfadikrawatten-Schnitzeljagd mit Morsezeichen machen, während sich die Erwachsenen in der Lagerküche mit Suppe, Schoggibananen und Kaffee stärken und einen Moment verweilen konnten. Das Angebot erfreute zahlreiche Gäste, so wurden gut 1400 Klettergänge gezählt sowie 90 kg Schlangensbrot, 300 Schoggibananen und gut 100 Liter Suppe verspeist.

Mit der Sonderausstellung an der Higa in Chur hat Battasendas Grischun, der Bündner Pfadiverband, sein Jubiläumsjahr gestartet. Am Vorabend der Higa-Eröffnung hatten sich bereits über 300 aktive und ehemalige Pfadis zu einem grossen Fest getroffen. Eingeladen waren alle, die in den letzten 100 Jahren Mitglied waren oder es



noch sind. Bis in die frühen Morgenstunden wurde gegessen, getrunken und getanzt und viele Pfadi-Erinnerungen lebten nochmals auf.

Ohne die grosszügige Unterstützung der Schweizerischen Pfadistiftung und zahlreicher Gönner, sowie dank vielen hundert Stunden ehrenamtlicher Arbeit vor, während und nach der Higa wäre die Sonderchau jedoch nicht möglich gewesen.

Herzlichen Dank!

www.battasendas.ch



Die grösste Jugendorganisation der Schweiz

Die Pfadi ist mit rund 47 000 Mitgliedern die grösste Jugendorganisation der Schweiz. Durch attraktive, vielfältige Erlebnisse in der Gruppe befähigt sie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sich ganzheitlich zu entfalten, sich in der Gesellschaft einzusetzen und die Zukunft verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Die **Pfadibewegung Schweiz (PBS)** umfasst 22 Kantonalverbände mit rund 550 lokalen Abteilungen. Über 9500 junge Erwachsene engagieren sich ehrenamtlich als Pfadileiterinnen und -leiter auf kantonaler, regionaler oder lokaler Ebene.

Die PBS als Dachorganisation aller Schweizer Pfadi bietet:

- ✦ Ausbildungskurse und Seminare,
- ✦ Publikationen zu Methodik und Didaktik,
- ✦ Koordination und Betreuung der kantonalen und lokalen Verantwortlichen,
- ✦ Zusammenarbeit mit der Parlamentarischen Gruppe «Pfadibewegung Schweiz», in der Bundesparlamentarier/innen verschiedener Parteien vertreten sind,
- ✦ Organisation von gesamtschweizerischen Anlässen, wie z.B. die Bundeslager, Ausbildungskurse und Programmkonferenzen,
- ✦ Vertretung gegenüber den Behörden,
- ✦ Mitwirkung im Rahmen der weltweiten Pfadibewegung und Zusammenarbeit mit anderen schweizerischen Jugendorganisationen.

Für die Bewältigung all dieser Aufgaben ist die Pfadibewegung Schweiz auf Unterstützung angewiesen. Die Anforderungen an die Leiterinnen und Leiter sind gestiegen und die Rahmenbedingungen strenger geworden.

Die **Schweizerische Pfadistiftung** sammelt Spendengelder im Auftrag der Pfadibewegung und gibt 50 Prozent der Nettoerträge direkt an die PBS weiter. Mit den anderen 50 Prozent kümmert sie sich um den Erhalt von Zeltlagerplätzen und unterstützt lokale, regionale, kantonale oder schweizerische Projekte, die an sie herangetragen werden. Dabei achtet sie besonders auf die Qualität der Aktivitäten und Projekte.

